

Anfrage Gianluca Pardini und Mit. über die Weiterentwicklung der kantonalen Drogenpolitik

eröffnet am

Im Jahr 2015 hat der Kanton Luzern auf der Grundlage des Suchtberichts die Grundsätze und Leitsätze seiner Suchtpolitik aktualisiert und in den darauffolgenden Jahren die Suchtgremien neu konzipiert. Dabei orientiert sich der Kanton Luzern an der breit akzeptierten vier-Säulen Politik des Bundes (Prävention, Therapie, Schadensminderung, Repression). Sucht als Querschnittsthema ist allerdings komplex, was eine koordinierte und vernetzte Zusammenarbeit aller involvierten Akteurinnen und Akteure erfordert. Gerade der Drogenkonsum von Substanzen wie Crack und der rekreative Konsum von psychoaktiven Substanzen sind stark im Wandel. Insbesondere die neuen Beschaffungsmöglichkeiten, die den Konsum vereinfachen und wo klassische präventive Massnahmen nicht mehr greifen, stellt die Suchtpolitik vor neue Herausforderungen. So ergibt eine Studie des Drogeninformationszentrums Zürich, dass sich der Anteil Personen, die ihre Substanzen online kaufen, in den letzten 10 Jahren verzehnfacht hat. Zudem ist die Wissenslage über den rekreativen Konsum von Drogen und zur Situation über den allgemeinen Substanzkonsum nur lückenhaft dokumentiert. Der Massnahmenplan 2021-2024 zur Nationalen Strategie Sucht hält fest, dass der risikoreiche Konsum von psychoaktiven Substanzen besondere Beachtung erfordert. Zudem sind zurzeit mehrere neue Drogen verfügbar und auch Fentanyl sowie andere synthetische Opioide (beispielsweise wie in US-Städten) werden wohl auch in der Schweiz Fuss fassen.

Der Regierungsrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie sorgt der Kanton Luzern für eine kontinuierliche Beobachtung und Weiterentwicklung seiner Suchtpolitik, insbesondere seiner Drogenpolitik?
2. Wurde die Qualität der angebotenen kantonalen Dienstleistungen im Rahmen der Suchtpolitik evaluiert, und deren Wirksamkeit sowie die Nachhaltigkeit der suchtpolitischen Interventionen seit 2015 geprüft? Falls ja, was sind die Resultate? Falls nein, wann ist die Evaluation angedacht?
3. Wurde ein kantonales Suchtmonitoring etabliert, das mit dem nationalen Suchtmonitoring vergleichbar ist? Falls nein, was wären die hierfür notwendigen Grundlagen? Sind Kennzahlen vorhanden zum Konsum illegaler Suchtmittel im Kanton Luzern, wenn ja, welche?
4. Wie stellt der Kanton Luzern sicher, dass neue Formen des Konsums in eine suchtpolitische Gesamtperspektive integriert werden und darauf basierend Massnahmen zur Schadensminderung weiterentwickelt werden?

5. Werden spezifische Massnahmen und Aufklärungsarbeit auch in den Schulen und Bildungsinstitutionen des Kantons Luzern gefördert? Bestehen diesbezüglich Massnahmen und Programme mit Schulungen, Aufklärungsarbeit in den Luzerner Schulen? Passen diese Massnahmen, Programme und Schulungen auf die neuen Herausforderungen mit neuen Substanzen, Konsumgewohnheiten und Beschaffungsmöglichkeiten?
6. Welche präventiven Massnahmen zur Schadensminderung kennt der Kanton Luzern im Bereich Partydrogen und Freizeitkonsum von psychoaktiven Substanzen?
7. Wie beurteilt der Kanton Luzern vor dem Hintergrund seiner Drogenpolitik die zunehmende Verbreitung von Drogen wie Crack/Base und die damit verbundene neue offene Drogenszene als Begleiterscheinung? Welche Massnahmen zur Schadensminderung werden aktuell ergriffen?
8. Inwiefern ist die kantonale Drogenpolitik angesichts der schnellen Veränderungen auf den Märkten auf neue Herausforderungen vorbereitet, z.B. durch das Auftauchen neuer Substanzen? Diesbezüglich stellt sich insbesondere die Frage, inwiefern und wie der Kanton Luzern im Hinblick auf womöglich drohende Gefahren durch sich neu verbreitende Substanzen wie Fentanyl und andere synthetische Opiode Vorbereitungen trifft?
9. Wie steht der Kanton Luzern zur Haltung der EKS_N in Bezug auf den Umgang mit illegalen psychoaktiven Produkten, die kürzlich als «überregulierte» Substanzen¹ bezeichnet wurden? Wie beurteilt der Kanton die daraus abgeleitete suchtpolitische Ausrichtung?
10. Wie beurteilt der Kanton Luzern das Innovationspotenzial seiner Suchtpolitik, insbesondere der Drogenpolitik: Abgabe von psychoaktiven Substanzen (Substituten), Entwicklung neuer Behandlungs- und Therapieformen, Beschäftigungsangebote und mittel- bis langfristige Wohnlösungen mit sozialer oder medizinischer Betreuung?

¹ Schneider Christian; Zobel Frank; Auer Reto; Brechet Bachmann Anne-Claire; Broers Barbara; Lischer Suzanne; Sprecher Franziska; Wolf Julia; Zürcher Karin (2024). Risiken regulieren – ein Orientierungsrahmen für die Suchtpolitik. Impulspapier der Eidgenössischen Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (EKS_N). Quelle: <https://bag.admin.ch/bag/de/home/das-bag/organisation/ausserparlamentarische-kommissionen/eidgenoessische-kommission-sucht-praevention-ncd-eksn/eksn-stellungnahmen/eksn-publikationen-themenubergreifend.html>.